



PRESSEAUSSENDUNG 17.12.2024

Stopp der strukturellen Gewalt an Sexarbeiter*innen!

Anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Sexarbeiter*innen am 17. Dezember macht die Allianz Pro Sexwork auf die vielfältigen Formen von Gewalt und Diskriminierung, die Sexarbeiter*innen tagtäglich widerfahren, aufmerksam.

Diese Gewalt umfasst physische, psychische und sexualisierte Übergriffe in Zusammenhang mit Sexarbeitsfeindlichkeit, sowie institutionelle und strukturelle Formen der Diskriminierung. Sie ist tief in rassistischen, frauenfeindlichen und transfeindlichen Strukturen verwurzelt, die durch gesellschaftliche Moralvorstellungen, restriktive Gesetze und diskriminierende Praktiken von Behörden und Institutionen zusätzlich verstärkt werden.

Die Allianz Pro Sexwork positioniert sich klar gegen ebendiese Strukturen, die gewaltvoll auf den nach wie vor stark ethnisierten und feminisierten Bereich der Sexarbeit einwirken und insbesondere migrantische und rassifizierte Sexarbeiter*innen stärker gefährden.

Die systematische Diskriminierung von Sexarbeiter*innen durch institutionelle, rechtliche und soziale Strukturen verdeutlicht die strukturelle Gewalt, der Sexarbeiter*innen immer wieder ausgesetzt sind:

1. Rassistische, frauen- und transfeindliche Stereotype beeinflussen die gesellschaftliche Wahrnehmung von Sexarbeit und führen dazu, dass Sexarbeiter*innen oft diskriminiert werden. Sie werden häufig entweder als Verdächtige oder als Opfer dargestellt, während ihre Autonomie, Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmung systematisch infrage gestellt werden.
2. Obwohl Sexarbeit in Österreich als legale Erwerbstätigkeit geregelt ist, behindern eine restriktive Migrationspolitik und polizeiliche Kontrollen die gesellschaftliche Teilhabe von Sexarbeiter*innen und verstärken ihre Stigmatisierung. Diese Bedingungen schaffen ein Umfeld, das Gewalt gegen Sexarbeiter*innen fördert und indirekt legitimiert.
3. Sexarbeiter*innen mit Migrationsbiografie sind häufiger von Kriminalisierung, Stigmatisierung, Diskriminierung und rassistischen Zuschreibungen durch Behörden, Institutionen und die Gesellschaft betroffen. Diese Dynamiken führen dazu, dass viele Sexarbeiter*innen kein Vertrauen in Institutionen haben und sich sozial isoliert fühlen.
4. Die verpflichtenden Kontrolluntersuchungen für Sexarbeiter*innen sind ein Nährboden für Diskriminierung und Stigmatisierung, stellen einen massiven Eingriff in die sexuelle Selbstbestimmung und Intimsphäre von Sexarbeiter*innen dar und dienen der Kontrolle ihrer Körper.

Wir fordern:

- **Strikte Unterscheidung zwischen Menschenhandel und Sexarbeit**
- **Entkriminalisierung der Sexarbeit und allumfassende Partizipation von Sexarbeiter*innen bei Entscheidungsprozessen**

- Abschaffung der verpflichtenden, diskriminierenden Kontrolluntersuchungen
- Schaffung, freiwilliger, umfassender und kostenloser Gesundheitsangebote für alle
- Beendigung rassistischer Migrationspolitik
- Abbau rassistischer und transfeindlicher Strukturen in Institutionen
- Verwerfung diskriminierender Gesetze und Beendigung exzessiver Kontrollen



Information & Beratung
für Sexarbeiter*innen

<http://www.frau-und-arbeit.at/index.php/schwerpunkte/pia>

Christine Nagl: projekt-pia@frau-und-arbeit.at



Beratung, Bildung und
Begleitung von
Migrantinnen

<http://www.lefoe.at/>

Renate Blum: info@lefoe.at



Autonomes Zentrum von
& für Migrant*innen

<http://www.maiz.at/>

sexwork@maiz.at



Information und
Beratung für
Sexarbeiter*innen und
Multiplikator*innen

<http://www.frauenservice.at/projekte/sxa>

Michaela Engelmaier:
michaela.engelmaier@frauenservice.at



Innsbrucker Beratung
und Unterstützung für
Sexarbeiter*innen

<http://aep.at/beratungsstelle/ibus/>

ibus@aep.at



Sexworker Forum
Selbstorganisation von
Sexarbeiter:innen

<http://www.sexworker.at>

admin@sexworker.at



Red Edition Migrant
Sexworkers Group Austria

<https://rededition.wordpress.com/>

red_edition@yahoo.com